

Jubiläums-Serie IG offenes Davos Teil 4

Dank der Schule Anschluss gefunden



Die 15-jährige Niluni spricht heute Dialekt wie eine Davoserin.

Bild: zVg/Walter Dürst

«Heute war es ein bisschen stressig», sagt Niluni Perera und macht es sich auf dem Sofa im Wohnzimmer bequem. Nach der Schule der Zahnarztbesuch, dann ein paar Bücher zurückbringen in der Bibliothek und schliesslich noch trainieren fürs Schüler-Fussballturnier. Die Hausaufgaben wird sie später am Abend, nach dem Interview, erledigen.

Seit knapp fünf Jahren lebt Niluni mit ihrer Familie in der Schweiz, nachdem sie mit der Mutter und den zwei jüngeren Brüdern ihrem Vater aus Colombo gefolgt ist. Als politischer Flüchtling aus Sri Lanka auf der Flucht, erhielt er Asyl in der Schweiz. Das erste Jahr war geprägt von Stationen im Erstaufnahmezentrum in Altstetten und in den Transitzentren Rheinkrone in Chur und schliesslich in Davos Laret. Niluni war damals zehn Jahre alt. In der Heimschule im Laret hat sie gelernt, sich in der hiesigen Landessprache zu verständigen. «Täglich zwei Lektionen Deutsch und montags wandern», sind ihre stärksten Erinnerungen an die ersten Schweizer Schulstunden.

Heute ist Niluni 15 Jahre alt, spricht Dialekt wie eine Davoserin und kommt sogar auf Skiern die Piste runter, wie sie sagt. Möglich machte all dies der Umzug der Familie in eine eigene Wohnung und Nilunis Eintritt in die Volksschule, die vierte Primarklasse im Platz. «Die erste Woche

war ich ziemlich alleine», sagt sie. Doch die Mitschüler und vor allem ihr Klassenlehrer Christoph Schlatter hätten ihr viel geholfen. Heute gehören Englisch und Mathematik zu ihren Lieblingsfächern. Weil sie in Colombo eine englische Schule besuchte, gehört sie in Davos in diesem Fach zu den Klassenbesten. Mathe bereite ihr zwar Mühe, «vor allem, weil ich mit den deutschen Textaufgaben manchmal Mühe habe». Doch dank der Unterstützung von freiwilligen Helferinnen und Helfern der Interessengemeinschaft offenes Davos, zum Beispiel einer ehemaligen Mathe-Lehrerin oder einem Pfarrerehepaar, bewältigt sie den Lernstoff in der Sekundarschule gut.

Während sich Niluni mit dem Gast unterhält, decken ihre Eltern den Tisch. Für den Besuch gibt es Eiersandwiches und eine Carameltorte nach singhalesischem Rezept. Niluni und ihre Familie gehören der Volksgruppe der Singhalesen an und sind Buddhisten. Beide Eltern besuchen Deutschkurse. Nilunis Vater absolviert derzeit einen Vertiefungskurs an der Migros-Klubschule und strebt eine Ausbildung als interkultureller Übersetzer an.

Pläne für die Zukunft schmiedet auch Niluni seit einem Jahr. «Ich möchte Sozialarbeiterin werden», steht für sie fest. In den Sommerferien konnte sie eine

Schnupperlehre auf dem Sozialamt der Gemeinde Davos absolvieren. Das hat sie in ihrer Entscheidung noch bestärkt. «Ich helfe gern», sagt Niluni. «Menschen, die Hilfe brauchen, will ich unterstützen, so wie meine Familie wichtige Unterstützung erfahren hat.»

Rita Gianelli schreibt im Auftrag der IG Offenes Davos

Bildung

In der Schweiz hat jedes Kind das Recht, in die Schule zu gehen. Dieses Recht ist im Artikel 62 der Bundesverfassung verankert. Der freie Zugang zu Bildung, der Anspruch auf Gleichbehandlung und die Teilnahme am sozialen Leben sind zudem grundlegende UNO-Kinderrechte.

Das Bündner Schulsystem steht in der Kritik, weil es diesen Grundsätzen nicht entspricht. Je nach Aufenthaltsbewilligung werden Flüchtlingskinder oft mehrere Jahre in separaten Heimschulen und Kindergärten unterrichtet. Gemäss Bildungsexperten ein unhaltbarer Zustand. Längerer Unterricht in separaten Schulen schränkt die Lernmöglichkeiten und die soziale Entwicklung der Kinder ein. Laut Studien ist die Integration in Regelstrukturen auch für den Spracherwerb zentral. Kinder lernen nicht nur von den Lehrpersonen, sondern auch von ihren Mitschülerinnen und Mitschülern. Neben dem Schulunterricht sprechen sie auch auf dem Pausenplatz Deutsch und finden einheimische Freunde.

Der Verein IG offenes Davos setzt sich dafür ein, dass alle Flüchtlingskinder spätestens nach einem Jahr in die Regelschule übertreten. Dort werden sie in Integrationsklassen und mit «DaZ – Deutsch als Zweitsprache» gezielt gefördert.

Politische Diskussion

Fokus «Bildung» mit Bettina Looser (pädagogische Hochschule Schaffhausen), Peter Peyer, Sandra Locher, Valérie Favre Accola und anderen am Montag, 23. September, um 19 Uhr in der Aula der SAMD im Platz.